

24.03.2025

PgB Chancengerechtigkeit (2025-2026) – Liste der geförderten Projekte der Handlungsebenen «Leistungsauftrag», «*Third Mission*» und «Schulischer Bildungskontext»

swissuniversities

swissuniversities

Effingerstrasse 15, Postfach

3001 Bern

www.swissuniversities.ch

Liste der geförderten Projekte der Handlungsebenen «Leistungsauftrag», «*Third Mission*» und «Schulischer Bildungskontext» im Rahmen des PgB Programms Chancengerechtigkeit (2025-2026)

2.1 KI für Hindernisfreiheit von Lehrmitteln (AI4accessibility)

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, ETH Zürich (Leading House), Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ZHAW, Fachhochschule Graubünden, FHGR
Projektleitung: Dr. Gerd Kortemeyer

Der Einsatz generativer künstlicher Intelligenz, insbesondere leistungsstarker multimodaler Modelle, kann Lehrmedien in bisher unerreichter Weise zugänglich machen. Allerdings werden aktuelle Entwicklungen oft mehr durch technische Möglichkeiten als durch die tatsächlichen Bedürfnisse der Nutzer vorangetrieben. Dieses Projekt strebt danach, in enger Zusammenarbeit mit potenziellen Anwendern praxisnahe Einsatzszenarien zu entwickeln, die mit Hilfe von multimodaler KI Barrieren abbauen. Es baut auf der jahrzehntelangen Erfahrung der Projektpartner in der barrierefreien Aufbereitung elektronischer Medien auf und integriert Erkenntnisse aus neueren Experimenten zur Nutzung von KI in diesem Bereich. Unser Ziel ist es, diese Innovationen so aufzubereiten, dass sie breit genutzt und nutzerzentrierte Lösungen kostenlos zur Verfügung gestellt werden können. Dadurch sollen sie auch von anderen Hochschulen in der Schweiz und international eingesetzt werden können.

2.2 First-Generation-Studierende an Fachhochschulen – Implementierung und Evaluation eines Massnahmenkatalogs zu Förderung des Studienerfolgs und des Eintritts in den Arbeitsmarkt (First-Gen-Studierende an FHs)

Hochschule Luzern, HSLU (Leading House), Berner Fachhochschule, BFH, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ZHAW
Projektleitung: Dr. Sabine Witt, Prof. Dr. Domingo Valero

First-Generation-Studierende sind an Schweizer Fachhochschulen stark vertreten. Sie machen 64% der Studierenden aus, während es an universitären Hochschulen nur 44%

sind. Dennoch haben First-Generation-Studierende tiefere Noten, brechen häufiger ihr Studium ab und haben grössere Schwierigkeiten, in den Arbeitsmarkt einzutreten. Diese Unterschiede belasten nicht nur die betroffenen Studierenden, sondern auch die Hochschulen. Sie bedeuten auch verpasste Chancen für Wirtschaft und Gesellschaft. Darum besteht an Hochschulen Handlungsbedarf, First-Generation-Studierende gezielt zu unterstützen, damit diese ihr Potenzial voll entfalten können.

Im Projekt wird ein institutioneller Austausch etabliert zwischen den drei teilnehmenden Hochschulen Hochschule Luzern (HSLU), Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) und Berner Fachhochschule (BFH). Kern des Projekts ist eine Bedarfsanalyse, die die spezifischen Herausforderungen und Bedürfnisse von First-Generation-Studierenden an den teilnehmenden Hochschulen systematisch erfasst. Auf Basis dieser Analyse werden gemeinsam mit zentralen Stakeholdern – darunter Studierende, Alumni, Hochschulmanagement und relevante Services – Massnahmen entworfen, dokumentiert und teilweise als Pilotprojekte umgesetzt. Mögliche Massnahmen sind Aktionen zum Empowerment von First-Generation-Studierenden sowie zur Sensibilisierung von Dozierenden und weiteren Mitarbeitenden an den Hochschulen.

Das Projekt umfasst drei hochschulübergreifende Workshops, in denen die Ergebnisse der Bedarfsanalyse präsentiert, Herausforderungen diskutiert und Massnahmen priorisiert werden. In diesen Workshops tauschen sich die Projektbeteiligten mit First-Generation-Studierenden sowie Vertreter:innen der Hochschulmanagements über den Wissensstand aus, über geplante Umsetzungen sowie über die mögliche strategische Einbettung der Thematik in die Hochschulstrukturen.

Das Projekt soll folgende Ergebnisse liefern: eine Dokumentation von geeigneten Fördermassnahmen, die Durchführung von ein bis zwei Pilotprojekten sowie ein Positionspapier mit Handlungsempfehlungen für Entscheidungsträger:innen in der Hochschullandschaft.

2.3 Transparente Anforderungen an die Sprachkompetenzen angehender Lehrpersonen: gezieltes Diagnostizieren und Fördern der Schulsprache Deutsch (TASk: DiFö)

Pädagogische Hochschule Zug, PHZG (Leading House), Pädagogische Hochschule Luzern, PH Luzern
Projektleitung: Sinja Ballmer

Mit dem vorliegenden Projekt soll die Chancengerechtigkeit in den Studiengängen für Kindergarten- und Primarlehrperson gefördert werden. Es ist der Handlungsebene «Leistungsauftrag» zuzuordnen.

Pädagogischen Hochschulen müssen angesichts des Lehrpersonenmangels ausreichend und qualifizierte Lehrpersonen ausbilden. Gleichzeitig zeigt die Erfahrung der letzten Jahre, dass immer mehr Studierende für Studium und Beruf unzureichende Sprachkompetenzen mitbringen (Mashkovskaya 2013). Entsprechend haben viele Deutschschweizer PHs eine Sprachkompetenzbeurteilung als zentrales Selektionsinstrument eingeführt bzw. werden solche einführen. Diese institutionsinternen Massnahmen fassen aber auf einer unzureichenden wissenschaftlichen Grundlage (Sinn & Vollmer 2019).

Das Projekt verfolgt als erstes Ziel, dass die Deutschschweizer PHs gemeinsam und institutionsübergreifend definieren, über welche Sprachkompetenzen welche angehenden Lehrpersonen zu welchem Zeitpunkt in welchem Umfang verfügen sollen. Das zweite Ziel ist es, basierend auf diesen Definitionen fundierte, institutionsspezifische Instrumente zur

Erhebung sprachlicher Kompetenzen und darauf aufbauende Fördermassnahmen zu entwickeln bzw. weiterzuentwickeln.

Das Projekt ist in Phasen gegliedert: Zunächst werden die sprachlichen Anforderungen an zukünftige Lehrpersonen definiert, anschliessend werden diese in passende Diagnoseinstrumente und Fördermassnahmen umgesetzt. In der Implementierungsphase werden die Massnahmen anschliessend langfristig an den Hochschulen verankert. Ein Soundingboard, bestehend aus verschiedenen Vertreter:innen der Deutschschweizer PHs, begleitet das Projekt. Die am Soundingboard beteiligten Institutionen können die gewonnenen Erkenntnisse übernehmen und an ihre spezifischen Strukturen anpassen. Die Chancengerechtigkeit an PHs wird durch die curriculare Verankerung diversitätssensibler Massnahmen gestärkt: So kann die Drop-Out-Quote gesenkt werden, indem Studierende mit noch ungenügenden Kompetenzen in der Schulsprache Deutsch auf der Grundlage der Diagnose-Instrumente gezielt gefördert werden. Auch erlaubt die Definition der sprachlichen Anforderungen das Ausstellen sinnvoller Nachteilsausgleiche.

2.4 NeuroDiversUni – Favoriser l’inclusion des étudiant.e.s avec une neurodiversité dans le contexte des hautes études en Suisse (NeuroDiversUnis)

Universität de Fribourg, Unifr (Leading House), Universität de Genève, UNIGE, Universität Bern, UniBE, Universität de Neuchâtel, UniNE, Hochschule Luzern, HSLU, Ecole polytechnique fédérale de Lausanne, EPFL
Projektleitung: Prof. Dr. Chantal Martin Sölch

The University of Fribourg, as a leading house, has taken numerous actions to support neurodiversity inclusion. As a result, it has gained valuable experience in – and understanding of – the steps that institutions must take to achieve goals in a realistic, pragmatic, and culturally sensitive manner. The partners have been chosen for their equally worthwhile expertise: The University of Geneva, the EPFL, the University of Bern, the Hochschule Luzern and the University of Neuchâtel. Benefitting from all this competence, “NeuroDiversUnis” is a strong, durable, and useful project that will benefit all higher education (HE) institutions in Switzerland.

Students with neurodiversity have a particular status situated somewhere between disability and a new innovation-booster pool for academia. Today, the concept of neurodiversity is raising interest in society. Strategically, it is crucial that the academic world undertakes actions to support awareness-raising and inclusion practices.

The NeuroDiversUnis project aims to raise awareness of neurodiversity and promote the skills needed to support the inclusion and participation of neurodiverse students in HE in Switzerland. Its goal is to create sustainable and responsive support for neurodiverse individuals and their academic environments.

The number of students with neurodiversity in HE is increasing. On the political, educational, ethical, and academic levels, there is consensus that neurodiversity should not hinder HE students. Despite this understanding, neurodiversity still negatively affects many students’ academic performance and achievements, leading to premature dropout.

NeuroDiversUnis is innovative: it is focused on this very specific target students. It sets up gateways to facilitate transitions (into university, during university, through the academic career, into the labour market). It provides support to improve the academic experiences of students and staff, whilst providing added value for society. It creates flexibility and self-management tools for HE institutions by applying an inclusive leadership philosophy. It involves students as experts, six institutions over two linguistic regions, open-access tools, partners with knowledge and functions on both the academic and the administrative levels. The focus of the proposed actions is sustainability, and this is guaranteed by cost-effective actions that will produce valuable reference data on which to base future works.

2.5 Transfer von evidenzbasierten Konzepten zur Sprachbildung in die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen zur Erhöhung der Chancengerechtigkeit (TREKS-CH)

Pädagogische Hochschule FHNW, PH FHNW (Leading House), Pädagogische Hochschule Thurgau, PHTG, Universität Basel, Universität Zürich, UZH
Projektleitung: Prof. Dr. Anke Schmitz, Prof. Dr. Afra Sturm

International vergleichende Schulleistungsstudien, wie zuletzt die PISA-Studie 2022, verdeutlichen, dass 24% der Lernenden nicht die Mindestkompetenzen im Lesen erreichen und sich der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Leistung trotz verstärkter politischer Bemühungen in der Schweiz vergrössert hat (Erzinger et al., 2023). Lernende aus sozial benachteiligten Gruppen (z. B. mit einer anderen Erstsprache als der Schulsprache Deutsch, mit besonderem Förderbedarf, mit geringerem sozio-ökonomischem und/oder kulturellem Kapital) sind mit erheblicher Bildungsungerechtigkeit konfrontiert. Für die Schweiz sind diese unzureichenden Ergebnisse, die mitunter auch für andere Sprachlernbereiche wie das Schreiben und die Mündlichkeit gelten, unbefriedigend. Es ist deshalb von höchster Priorität, (angehende) Lehrpersonen qualitativ zu professionalisieren, damit sie benachteiligte Lernende mit Blick auf ihre Bedürfnisse diversitätssensibel diagnostizieren und fördern können. In der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen ist insbesondere das evidenzbasierte Handeln von Lehrpersonen zu stärken, da der Transfer sowie die nachhaltige Implementation von wirksamen Fördermassnahmen in die schulische Praxis schleppend verläuft (Besa, 2024; Gräsel, 2019). Das vorliegende Projekt liefert mit einem Fokus auf die Schweizer Lehrer:innen-Bildung einen Beitrag zur Schliessung des sogenannten «research-to-practice gaps» (Lipowsky, 2019; Souvignier & Philipp, 2016). Ziel ist es, Forschungserkenntnisse zu Diagnose und wirksamen Förderung benachteiligter Schüler:innen unter Einbezug der Sprachdidaktik und der Bildungs- und Erziehungswissenschaft zu bündeln, zu vernetzen und (angehenden) Lehrpersonen in der Aus- und Weiterbildung sowie der Bildungsverwaltung/-politik öffentlich zugänglich zu machen. Kern des Projekts ist der Aufbau einer Open-Access institutionen- und hochschulübergreifenden Website, die evidenzbasierte Konzepte für (angehende) Lehrpersonen auf der Elementar bis zur Sekundarstufe I qualitätsgesichert aufbereitet und disseminiert.

2.6 EGTN 25-28 (Ancrer égalité genre)

Haute école de gestion Fribourg | HEG-FR (Leading House), Université de Lausanne, UNIL, Bureau égalité, Universität Bern, UniBE, LIIP, Strukturelle
Projektleitung: Prof. Maya Dougoud

En 2022-24, le projet « Égalité de genre et transformation numérique » (EGTN), soutenu par swissuniversities, partait du constat que la perspective de genre avait été négligée dans la prise en compte des implications sociétales du numérique. Le projet s'attachait à établir un diagnostic des inégalités de genre liées au numérique, à cartographier les écueils et les pistes de solutions, à mettre en lien les forces engagées en Suisse romande dans l'exploration et la correction de ces inégalités.

Ce nouveau projet, élaboré par les mêmes instances, poursuivra ce travail en renforçant son versant appliqué. Il a pour objectifs d'ancrer durablement la production et la transmission du savoir dans ce domaine au sein des hautes écoles, et d'actionner ce savoir pour produire du changement dans la société. Pour ce faire, il développera et proposera une formation pilote « Genre et numérique » ; il créera un lieu physique dédié au partage d'expériences pour encourager le travail des femmes dans le secteur de la tech ; il traduira

le savoir produit dans les hautes écoles en une série d'outils à l'intention des entreprises ; et il organisera des événements visant à consolider la communauté émergente autour de la thématique "genre et numérique" en Suisse.

Aux constats faits dans le projet précédent (sous-représentation des femmes et biais de genre dans le numérique, violences en ligne...) s'ajoutent aujourd'hui deux faits marquants : l'explosion des intelligences artificielles, qui amplifie les biais et renforce l'arsenal des violences numériques, et le fait que l'expansion du secteur de la tech est confrontée de manière pressante à un manque de main-d'œuvre. Ces faits soulignent le caractère urgent de la lutte contre les inégalités de genre dans le numérique et montrent que le succès de cette lutte sera au profit de tout le monde. Le « plafond de verre » qui entrave les femmes pèse sur l'ensemble de la société, et ce projet entend mobiliser le savoir et le savoir-faire des hautes écoles pour le dépasser.

2.7 Inklusive Hochschule: Lernen und Lehren (Inklusive Hochschule)

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich, HfH (Leading House), Pädagogische Hochschule Bern, PHBern, Institut Unterstrass an der Pädagogische Hochschule Zürich, IU PH Zürich

Projektleitung: Prof. Cornelia Müller Bösch, Prof. Dr. David Labhart

Das Projekt „Inklusive Hochschule: Lernen und Lehren“ zielt darauf ab, das Wissen sowie die Kompetenzen im Bereich Inklusion an Hochschulen weiterzuentwickeln. Dafür begleiten und unterstützen sich die Hochschulen gegenseitig mit dem Ziel, Hochschulstrukturen inklusiver zu machen. Dabei wird der Zugang zum Angebot der Hochschule fokussiert, beispielsweise zu Texten, Veranstaltungen und anderen Formen von Wissensproduktion. Damit konzentriert sich das Projekt auf die Aufgabe der Hochschulen im Bereich der Third Mission, erarbeitetes Wissen und Bildung für alle zugänglich zu machen.

Im ersten Teilprojekt „Voneinander Lernen“ treffen sich Personen, die an Hochschulprogrammen für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung beteiligt sind (Projektverantwortliche, Dozierende, Initiant:innen, Studierende) regelmäßig, um voneinander in der Umsetzung der inklusiven Hochschule zu lernen.

Im zweiten Teilprojekt werden Materialien, die während der Etablierung von Hochschulprogrammen für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung erstellt werden, für andere Hochschulen zugänglich gemacht werden. Damit werden Hochschulen in inklusionsorientierten Initiativen unterstützt. Diese Materialien zum Lernen und Lehren von Inklusion an Hochschulen werden unter der Lizenz CC BY-NC-SA veröffentlicht. Dadurch können Hochschulen von erfolgreichen Umsetzungen direkt profitieren und Instrumente und Materialien auf ihren Kontext frei anpassen.

Im dritten Teilprojekt wird das Ziel verfolgt, Dozierende durch einen kostenlosen Online-Kurs zur Schaffung von Zugängen insbesondere für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung (z.B. zu Texten, Veranstaltungen) und zur Umsetzung von ziendifferentem Hochschulunterricht in Universellem Design (Universal Design for Learning) zu qualifizieren. Dieser Online-Kurs richtet sich an Dozierende an Hochschulen und bietet eine umfassende Schulung zur Umsetzung von kleineren oder grösseren Projekten im Bereich der Inklusiven Hochschule.

Das Leading House und die Kooperationspartner:innen werden sowohl ihren Austausch mindestens jährlich über das Projekt hinaus weiterführen als auch die Plattform und den Online-Kurs hosten und pflegen.

2.8 Chancengerechtigkeit und Ausgleich der Geschlechtersegregation im technischen und informatischen Fachhochschulstudium (Geschlechtergap an FH)

Pädagogische Hochschule Luzern, PH Luzern (Leading House), Hochschule Luzern, HSLU
Projektleitung: Prof. Dr. Dorothee Brovelli

Vor dem Hintergrund des deutlichen Ungleichgewichts bei der Verteilung von Frauen und Männern in technischen und informatischen Studiengängen verfolgt das Projekt die Vision, die Hochschule Luzern in der Schweiz zu einer der ersten Adressen für ein technisches oder informatisches Studium für alle Geschlechter gehören zu lassen und somit als Modell für andere Fachhochschulen dienen zu können. Dazu soll ein erfolgreich in der MINT-Lehrpersonenbildung verfolgter Ansatz, der von der PH Luzern auf verschiedene PHs transferiert wurde, auf Fachhochschulen übertragen werden. Ausgehend von einem Aufbau von Genderkompetenz bei Dozierenden durch Schulungen und mittels innovativen Reflexionsformaten wird das Ausbildungsangebot nach einer Selbstanalyse im Hinblick auf Genderaspekte angepasst. Zudem werden Austauschformate, Mentoring- und Coaching-Angebote und weitere Formate zur Schaffung einer für alle Geschlechter einladenden Atmosphäre und eines Zugehörigkeitsgefühls eingerichtet. Massnahmen zu Aussenwirkung und Marketing sowie zur Berufs- und Studienwahl setzen bei Schüler*innen in der Berufs- und Studienwahl, Schulen, Eltern und der Öffentlichkeit an. Der Transfer der Projektergebnisse auf andere Hochschulen bildet den Projektabschluss. Durch Interventionen bei unterschiedlichen Zielgruppen und Schlüsselakteur*innen strebt das Projekt an, zu einem Ausgleich der Teilhabe in verschiedenen akademischen Wissenschaftsbereichen beizutragen.

2.9 Rassismus (Hoch-)Schulkultur: Critical Diversity Literacy zur transformativen Weiterentwicklung von Schulen und Pädagogischen Hochschulen (Rassismuskritische (Hoch-)Schulkultur)

Pädagogische Hochschule Luzern, PH Luzern (Leading House), Pädagogische Hochschule Zürich, PH Zürich, Pädagogische Hochschule FHNW, PH FHNW, Pädagogische Hochschule Bern, PH Bern, Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana, SUPSI-DFA/ASP, Pädagogische Hochschule St. Gallen, PHSG, Pädagogische Hochschule Thurgau, PHTG, Pädagogische Hochschule Schaffhausen, PHSG
Projektleitung: Prof. Dr. Alois Buholzer

Die Diskussion über die Reproduktion sozialer Ungleichheiten und damit einhergehend Diskriminierungen spielt an Schulen und Hochschulen eine zentrale Rolle. Pädagogische Hochschulen sind hierbei doppelt betroffen: Einerseits als Institutionen, die zukünftige Lehrpersonen ausbilden und somit zur Veränderung gesellschaftlicher Strukturen beitragen können, andererseits als Orte, an denen gesellschaftliche Machtverhältnisse (re-)produziert sowie ungleichheitsrelevantes Wissen und Können weitergegeben werden. Jüngste gesellschaftliche Entwicklungen und daraus folgende bildungspolitische Diskussionen weisen darauf hin, dass die rassismuskritische Perspektive im Bildungsbereich zwingend geschärft und in den Fokus von Forschungs-, Bildungs- und Entwicklungsbemühungen gestellt werden muss. Diverse Untersuchungen betonen die notwendige Professionalisierung von Bildungsfachleuten sowohl an Hoch- wie auch an Volksschulen. Diesem Desiderat, verstärkt den Wissenstransfer zwischen rassismuskritischer (Bildungs-)Forschung, Lehre und Weiterbildung sowie schulischer Praxis zu fördern und damit diskriminierungskritische und diversitätssensible Perspektiven und Konzepte im Schul- und Hochschulbereich systematisch zu verankern, nimmt sich das PGB-Kooperationsprojekt «Rassismuskritische (Hoch-)Schulkultur: Critical Diversity Literacy zur transformativen

Weiterentwicklung von Schulen und Pädagogischen Hochschulen» an. Das Projekt wird in drei Teilprojekten mit je unterschiedlichen bildungsrelevanten Gegenstandsbereichen durchgeführt mit dem Ziel, eine rassismuskritische (Hoch-)Schulkultur im Sinne der Critical Diversity Literacy (CDL) zu etablieren. Hierzu wird erstens ein hochschulübergreifendes Netzwerk im Bereich rassismuskritischer Hochschullehre mit entsprechenden Diskursräumen aufgebaut, zweitens ein Diskursraum zur rassismuskritischen Lehrmittelreflexion etabliert, und drittens durch und mit Schulangehörigen in Bezug zu Rassismus stehende Herausforderungen des Schulalltags identifiziert. Gleichzeitig sollen im Verlauf des Kooperationsprojektes berufsfeldbezogene Handlungsmöglichkeiten erarbeitet werden.

swissuniversities

2.10 Den doppelten Teufelskreis im schulischen Bildungskontext unterbrechen: Chancengerechtigkeit beim Mathematiklernen in Lehrpersonenbildung und Schule erhöhen (ChanceMathematik)

Pädagogische Hochschule Zürich, PH Zürich (Leading House), Pädagogische Hochschule St. Gallen, PHSG, Pädagogische Hochschule Zug, PH Zug
Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Drollinger-Vetter

Dieses Projekt benennt aus fachdidaktischer Sicht Chancenungerechtigkeit im Bildungssystem und entwirft in einer Kooperation zwischen drei Pädagogischen Hochschulen (Abgekürzt: PHs) nachhaltig Massnahmen, um diesen zu begegnen. Ausgangspunkt ist die Tatsache, dass viele Studierende, welche Lehrpersonen des Zyklus 1 und 2 werden möchten, bereits in der Schulmathematik (d.h. im Stoff bis Ende der Primarstufe) fachlich unsicher sind und ungünstige motivationale Einstellungen zum mathematischen Lernen mitbringen. Fehlende fachliche Kompetenzen und negative Einstellungen können aufgrund des geringen Umfangs an entsprechender Ausbildungszeit an den Pädagogischen Hochschulen kaum aufgearbeitet werden und erschweren den darauf aufbauenden Erwerb von fachdidaktischem Wissen in der Ausbildung. Dadurch erhöht sich die Gefahr, dass die angehenden Lehrpersonen später im Unterricht ihren Schüler:innen (insbesondere solchen mit besonderem Förderbedarf) nicht gerecht werden können. In diesem Fall geben Studierende, die selbst eine Benachteiligung in Mathematik in ihrer Schullaufbahn erfahren haben, später als Lehrpersonen diese Benachteiligung an ihre Schüler:innen, insbesondere solchen mit speziellem Förderbedarf im Fach Mathematik, weiter. Die Chancenungerechtigkeit reproduziert sich also selbst, was im Projekt als doppelter Teufelskreis der Chancenungerechtigkeit bezeichnet wird. Ziel des vorliegenden Projekts ist es, diesen doppelten Teufelskreis im Fach Mathematik des Zyklus 1 und 2 zu unterbrechen, indem Ausprägungen für diese spezielle Chancenungerechtigkeit identifiziert werden und PH-übergreifende Gegenmassnahmen entwickelt, erprobt, evaluiert und verstetigt werden. Das Projekt leistet damit einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit im Bildungssystem, gleichzeitig aber auch zum Lehrpersonenmangel, zur Qualität in der Lehrpersonenbildung und zur Verbesserung des Mathematikunterrichts und trägt zu einer Förderung der Teilhabe an einem chancengerechten Bildungssystem bei.

2.11 Bildungsräume transformieren: Rassismus angehen, Intersektionalität verankern (Rassismus in Bildungsräumen angehen)

Universität Bern, UniBE (Leading House), Universität Luzern, Unilu, Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale, HES-SO, Fachhochschule Nordwestschweiz, FHNW, Berner Fachhochschule, BFH
Projektleitung: Prof. Dr. Patricia Purtschert

Das Projekt *Bildungsräume transformieren: Rassismus angehen, Intersektionalität verankern* fördert Chancengerechtigkeit an Schweizer Hochschulen, indem es systematische Ansätze zur Bekämpfung von Rassismus entwickelt und Intersektionalität (die Verschränkung von Rassismus mit anderen Formen von Diskriminierung und Ausschluss wie Sexismus, Homophobie, Klassismus oder Behindertenfeindlichkeit) in Lehre und Hochschulalltag verankert. Im Zentrum steht die Auseinandersetzung mit historischen und aktuellen Dimensionen von Rassismus sowie die praktische Umsetzung inklusiver Bildungsstrategien. Ein Fokus liegt dabei auf der historischen Kontextualisierung rassistischer Strukturen und der Rolle der Hochschulen in ihrer Reproduktion. Nach einem internen Vorbereitungsworkshop im Herbst 2025 findet im Frühjahr 2026 eine Konferenz mit fünf Fachreferaten und einem abschliessenden Panel statt. Die Sicherung und nachhaltige Verankerung der Ergebnisse erfolgt durch die Aufbereitung der Inhalte in Form von Podcasts, Videos und einem Booklet, die langfristig auf *Gender Campus* Hochschulen zur Verfügung stehen. Die Materialien sind niederschwellig zugänglich, mit Erklärungen versehen und können in der Hochschullehre breit eingesetzt werden. So wird sichergestellt, dass die gewonnenen Erkenntnisse und entwickelten Strategien über die Projektlaufzeit hinaus wirksam bleiben.»

2.12 First-Gen+: Advance First-Generation Students and Academics in Swiss Higher Education (First-Gen+)

Université de Fribourg, Unifr (Leading House), Ecole polytechnique fédérale de Lausanne, EPFL, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, ETH Zürich, Universität Bern, UniBE, Universität Luzern, Unilu, Università della Svizzera italiana, USI, Université de Neuchâtel, UniNE
Projektleitung: Muriel Besson

Research shows that social selectivity due to the social background begins early on in the education system and continues at the university level. However, the issue of social origin and higher education is yet only marginally visible at the institutional level at universities. The strategic and structural anchoring of the topic and the implementation of concrete measures need be pursued. This was also observed during the P7 2021-2024 project Selectivity due to social origin in Swiss higher education that enabled the partner institutions (HSG, UniBe, UniFr, UniLu, UZH) to identify key issues and holistic approaches to support First-Generation Students, Graduates and Academics and to address inequalities in higher education that are due to the social background.

This new cooperation project therefore focuses on these issues relating to barriers to access and succeed in higher education and academic careers due to social background, and proposes to support HEI's to implement effective approaches, policies, and measures to empower for First-Generation Students, Graduates, etc. Another central component of the project is that the partner universities develop and implement 3 concrete common measures: the FirstGen-Network, the First-Gen Information Platform and the First-Gen Podcast. This anchors the topic at a strategic level and makes it visible within the institution. This paves the way for the subsequent further development of measures at the partner

universities and an active positioning vis-à-vis the higher education policy debate on educational equity at cantonal and national level.

swissuniversities